

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 39/40 (1902)
Heft: 20

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Villa C. E. L. Brown zur Römerburg in Baden (Aargau). — Elektrische Betriebssysteme bezogen auf das Netz der ehemaligen Nordostbahn, I. — Simplon-Tunnel. — Miscellanea: Zur Rhein-Korrektion. Elektrizitätswerk für die Stadt Zürich. Kraftübertragungsanlage am Kaweri.

Eine slavische Kunst- und Industrie-Ausstellung in Petersburg. — Konkurrenzen: Weltpostverein-Denkmal in Bern. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. Gesellschaft ehemaliger Studierender: Schweizerisches Maschinenmuseum. Stellenvermittlung.

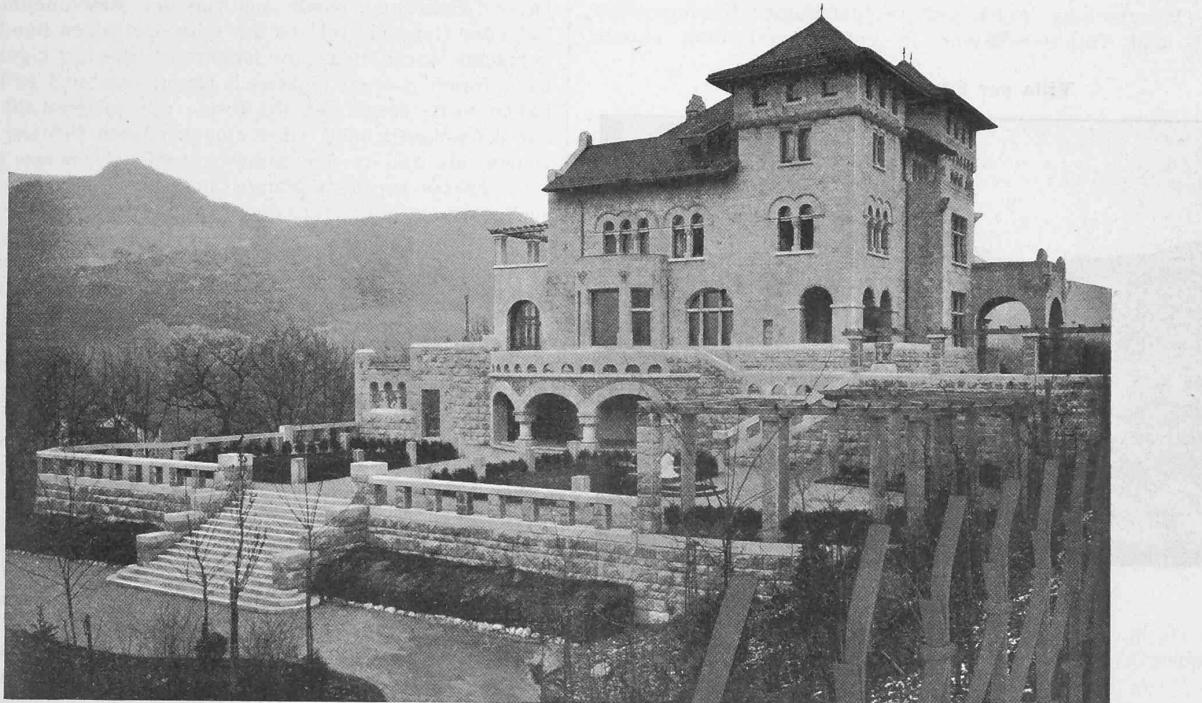


Abb. 4. Ansicht von Westen.

Villa C. E. L. Brown zur Römerburg in Baden (Aargau).

Architekten:

Curjel & Moser in Aarau und Karlsruhe.

Es ist stets eine besondere Gunst des Schicksals, wenn dem Architekten vom Bauherrn ein interessanter Baugrund zur Verfügung gestellt werden kann. Einen solchen hat sich der Besitzer der Römerburg auf dem Hochgestade der Limmat an die Römerstrasse grenzend ausgesucht. Die Römerstrasse im Süden, die Limmat nördlich fällt das Terrain auf der Westseite stark auf der Ostseite schwach gegen einen Wiesengrund ab. Diese Verhältnisse boten Gelegenheit gegen Westen einen Terrassengarten zu schaffen, der gesonderte und interessante Gartenteile mit Treppenanlagen, Stützmauern, Brustwehren, und Laubgängen enthält und dessen Linien auf das Gebäude vorbereiten und dasselbe mit der Natur verbinden.

Dementsprechend sind die dem Hause zunächst liegenden Gartenteile architektonisch, die entfernt frei behandelt. Auch die Bepflanzung des Gartens wurde soweit möglich nach architektonischen Grundsätzen durchgeführt.

Das Haus erhebt sich in einfachen, kräftigen Massen. Die Mauerflächen sind zusammengehalten und möglichst wenig durchbrochen, während das Licht meist durch ausspringende, stark durchbrochene Erker in das Innere geführt wird. Eine grosse Anzahl Veranden und Terrassen bietet zu jeder Tageszeit Gelegenheit zu angenehmem, schattigem Aufenthalt im Freien und zum Genusse der abwechslungsreichen Landschaftsbilder.

Die hauptsächlich verwendeten Baumaterialien sind Kalkstein, Thurgauer- und Brohler-Tuff, letzterer ausschliesslich für die Architekturteile und Bildhauerarbeiten. Die Modelle zu letztern lieferten die HH. Bildhauer Kiefer in

Ettlingen, und Sauer in Karlsruhe. Einzelne Säulen sind aus Veroneser Marmor gearbeitet.

Bei der Grundrissdisposition hat die Architekten der Gedanke geleitet, möglichst abwechslungsreiche Räume zu schaffen und die verfügbare Bodenfläche vollständig zu Wohnzwecken auszunutzen. Infolgedessen kann man tatsächlich nur das etwa 4 m^2 grosse Vestibule als nicht bewohnbaren Raum bezeichnen. Der Hauptraum der ganzen Anlage ist die zentral gelegene Halle, die teilweise durch zwei Geschosse reicht (Abb. 10 S. 213). Sie dient als Billard-, Empfangs- und Wohnraum und ist von Osten und Norden vorzüglich beleuchtet. Es sei hier bemerkt, dass man eine Halle

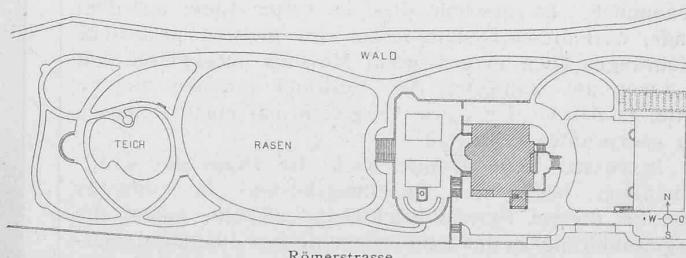


Abb. 1. Lageplan. — Masstab 1:2000.

nur dann als Wohnraum betrachten kann, und dass eine solche auch nur dann tatsächlich als Wohnraum benutzt wird, wenn ihr reichliche Beleuchtung auf Brüstungshöhe zugeführt wird, sodass Fenstersitzplätze möglich sind. Die Halle ist bis auf die Höhe von $1,50 \text{ m}$ in Eichenholz getäfelt; dann folgen Putzwand und Holzdecken. Von der Halle aus sind alle Erdgeschossräume zugänglich: an der Südseite Garderobe, Herrenzimmer, Salon, an der Westseite das Esszimmer und Frühstückszimmer, gegen Norden Office, Küche und Speisekammer, welches Departement auch besondern Zugang von der massiven Diensttreppe aus hat, die alle Geschosse vom Keller